

Despair of the heart

Von -K

If a smile can't reach the eyes...

Zitternd drückte Toshiya sich unter den schmalen Vorsprung des Hausdaches, denn es hatte wieder zu regnen begonnen. Ihm war ohnehin schon so kalt, die Narbe von der Operation schmerzte unangenehm und nachdem er mindestens fünf Mal geklingelt hatte, machte ihm noch immer niemand auf. Ob er hier überhaupt richtig war?

Gerade begann er sich Gedanken darüber zu machen was er tun sollte wenn tatsächlich niemand zuhause war, als endlich das Summen der Gegensprechanlage ertönte. „Ja?“, meldete sich eine etwas genervt klingende Stimme und Toshiya schluckte erschrocken. „Ha-hallo... hier ist Toshiya...“ Weiter kam er erst einmal nicht und am anderen Ende der Sprechanlage war es auch ganz still. Dann knackte es leise in der Tür und er drückte sie hastig auf um in den Eingangsbereich zu stolpern, der – kurz gesagt – einfach gigantisch groß war. Direkt gegenüber der Tür, in einem Abstand von mindestens zehn Metern erhob sich eine breite Treppe ins obere Stockwerk, an deren Ende eine schlanke Person erschien. Die schwarzen Haare mit den weinroten Strähnen reichten ihm offen und glänzend bis über die Schultern hinab und er war in einen weißen Mantel gehüllt, der im diffusen Licht der Eingangshalle leicht schimmerte. Er verharrte einen Moment, ehe er sich langsam in Bewegung setzte, die Treppe herunter kam, Toshiya dabei mit seinem Blick fixierend. Ganz still stand der Braunhaarige und betrachtete den Mann, den er zum ersten Mal live und in Farbe vor sich sah, nachdem er bisher nur seinen Namen gekannt hatte. Irgendwie... war er eindrucksvoll, auf eine ganz stille Art und Weise.

„Was verschafft mir die Ehre? Und das zu dieser Zeit?“, ergriff der andere dann auf einmal das Wort, aber es klang nicht vorwurfsvoll... er sprach ganz ruhig und interessiert.

„Ich... muss mit dir reden... dringend“

„Und das hatte nicht bis morgen früh Zeit?“

Beschämt senkte Toshiya den Blick. „Entschuldige bitte... es war mir so wichtig, dass ich gar nicht daran dachte... ich... ich werde gleich wieder gehen... könntest du morgen vielleicht...“

Sein Gegenüber unterbrach ihn mit einem leisen Lachen. „Ich schicke dich bestimmt nicht wieder in den Regen hinaus, hältst du mich für so grausam? Zieh erst einmal deine Jacke aus und häng sie dort hin... und dann komm mit“

Wie angewiesen entledigte Toshiya sich der obersten Schicht seiner nassen Kleidung und hängte sie auf den Jackenständer, tappte dann dem anderen hinterher, sich ein wenig verstohlen umsehend. Das Haus war eindrucksvoll eingerichtet aber nicht so als müsse der Eigentümer unbedingt seinen Reichtum zur Schau stellen. Es war einfach nur kurz gesagt – wunderschön.

Toshiya wurde in ein Schlafzimmer geführt, das offensichtlich Gästen zur Verfügung stand, denn es war zwar gemütlich aber eher neutral eingerichtet. Nicht so klinisch wie ein Hotelzimmer aber doch auch nicht so persönlich wie das eines Menschen, der hier öfter übernachtete.

„Im Schrank sind Handtücher... zieh dich erst einmal aus und geh duschen, das Badezimmer ist eine Tür weiter... ich werde dir inzwischen etwas zum Anziehen bringen und hier hin legen... wenn du fertig bist komm nach unten, neben der Treppe befindet sich die Tür zum Wohnzimmer, ich werde dort auf dich warten“

Der Braunhaarige nickte zu diesen Anweisungen und kaum hatte der andere das Zimmer verlassen, entledigte er sich seiner klatschnassen Sachen, wickelte sich in ein Handtuch und huschte hinüber in das Badezimmer. Seine Kleidung legte er zum Trocknen in die Badewanne, während er selbst das Wasser in der Dusche aufdrehte und sich unter den heißen Strahl stellte. Minuten später fühlte er sich endlich nicht mehr wie ein Stück Fleisch im Kühlhaus und tatsächlich lagen einige Kleidungsstücke auf dem Bett, als er in das Gästezimmer zurückkehrte. Er entschied sich für einen warmen grauen Rollkragenpulli, eine weiche Jogginghose und dicke Socken. Wahrscheinlich war er morgen zwar todkrank, aber deswegen musste er jetzt auch nicht mehr frieren.

Als er das Wohnzimmer gefunden hatte, saß sein Gastgeber dort bereits auf einer breiten schwarzen Ledercouch, vor ihm auf einem Glastisch zwei dampfende Tassen Tee. „Setz dich zu mir, Toshiya... und erzähl mir, was dich zu mir führt...“

Nachdem er einen Schluck von dem heißen Getränk genommen hatte um sich auch von innen heraus zu wärmen, begann er Kisaki seine Geschichte zu erzählen...

„Und du bist zu mir gekommen um mich zu fragen warum Kyo sich so verhält?“, resümierte der Langhaarige und zum ersten Mal an diesem Abend glitt ein belustigtes Lächeln über seine Lippen. „Hat er es dir nie erzählt? Oder einer der anderen?“

Toshiya schüttelte den Kopf. „Nein, sie haben nie wirklich über dich gesprochen...“

„Das sieht ihnen ähnlich...“, hauchte Kisaki und in seiner Stimme lag ein Hauch von Verletztheit. „Soll ich dir erzählen, was passiert ist? Kyo und ich waren ein Paar... er hat mich sehr geliebt und ich ihn ebenso aber eines Tages habe ich den Fehler gemacht ihm zu deutlich beweisen zu wollen, wie tief meine Liebe für ihn wirklich geht... er war schockiert und verunsichert, ist weggelaufen und war für Tage verschwunden... als er zurück kam, würdigte er mich keines Blickes mehr... ich war ihm zu nahe gekommen und er hatte meine Liebe nicht mehr ertragen, deshalb hat er mich von sich gestoßen obwohl er mich noch genauso geliebt hat wie zuvor... um ihn nicht weiter zu quälen habe ich die Band verlassen... ich kann dir sagen, warum er deine Liebe nicht erwidert, Toshiya... weil ich es bin, den er noch immer liebt... wir werden für immer zusammen gehören, auch wenn unsere Körper räumlich getrennt sind... Kyo gehört mir und ich gehöre ihm, daran wird sich nie etwas ändern...“

Je länger Kisaki sprach, desto mehr ergriff Toshiya ein Gefühl von Angst. Glaube der andere wirklich an das, was er da sagte? Es klang beinahe schon...wie die Worte eines Verrückten, aber der Ausdruck in den Augen des anderen Bassisten war so klar und bewusst, dass Toshiya diesen Gedanken gleich wieder verwarf. Nein, Kisaki war nicht verrückt. Er war überzeugt davon und wer sagte ihm, dass der andere nicht wirklich recht hatte? Das wäre zumindest eine Erklärung für Kyo's abweisendes Verhalten ihm gegenüber... er war gekommen um den Platz seines Geliebten einzunehmen... kein Wunder, dass der Sänger ihn verabscheute.

„Ich verstehe...“, hauchte er leise und senkte den Blick auf die Tasse in seinen Händen. „Du musst mich wirklich hassen, nichtwahr?“

„Nein... du kannst nichts dafür... du bist dumm und naiv und Kyo war schon immer jemand, der genau solche Leute angezogen hat wie das Licht die Motten... ich gebe dir nur einen Rat Toshiya – sperr diese Gefühle weg...sperr sie ganz, ganz tief in dein Innerstes und lass sie nie wieder hervorkommen!“ Dann stand der andere auf und verließ den Raum, ließ Toshiya völlig alleine zurück.

Einige Minuten starrte er noch völlig verdutzt auf den Türbogen, durch den Kiski verschwunden war, dann schüttelte er verständnislos den Kopf und erhob sich langsam um nach oben zu dem Zimmer zu schleichen, das der andere ihm zugewiesen hatte. Wirklich wohl war ihm zwar nicht bei dem Gedanken hier zu übernachten, aber er hatte kaum eine andere Wahl. Außerdem verlangte sein Körper ganz eindeutig nach einem warmen Bett und zumindest ließ das Zimmer sich absperren, wie er erleichtert feststellte.